

# Ein Gründerzentrum zieht ins Kurhaus

In Bad Homburg haben mehrere Unternehmer ein Gründerzentrum aufgebaut. Noch ist es unter einem Dach zu finden, doch von Sommer an residiert es in bester Lage.

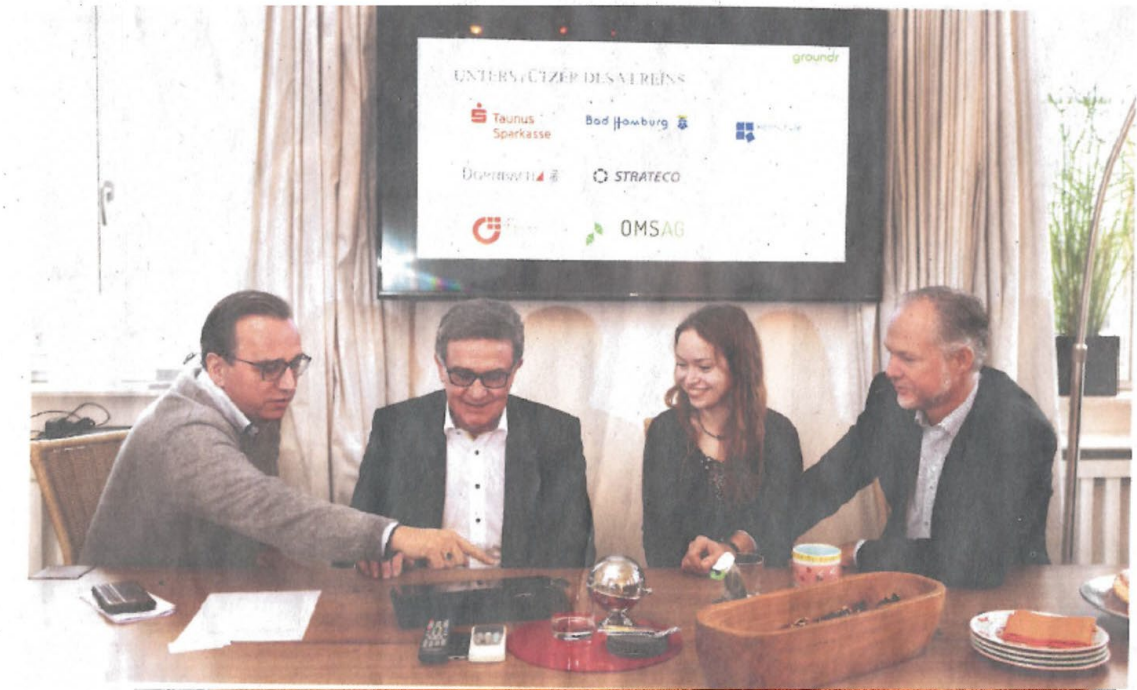
Von Falk Heunemann

BAD HOMBURG. Von solcher Ausstattung können Start-ups nur träumen: Ledersessel, Designerlampen, eine riesiger Echtholz-Konferenztisch, an den Wänden große Monitore für die Präsentation. Ganz zu schweigen von der edlen Kaffeeküche nebenan, dem Balkon und dem Blick auf den Kurpark. Es geht eben alles ein bisschen edler zu in Bad Homburg, auch wenn es sich um Start-ups dreht. Das schicke Büro im dritten Stock eines Eckhauses ist quasi das Gründerzentrum der Stadt. Groundr haben es die Initiatoren genannt, ein Kofferwort aus den englischen Begriffen für Grund und Gründer.

Seit gut zwei Jahren ist die Einrichtung in diesem Arbeitszimmer untergebracht, als Untermieter der Unternehmensberatung Strateco. Doch nun steht der Umzug an. Vor wenigen Tagen wurde der Vertrag für eine 150 Quadratmeter große Fläche im Kurhaus der Stadt unterschrieben, in direkter Nachbarschaft der Filiale der Taunus-Sparkasse an der Haupteinkaufsstraße.

Zentraler und repräsentativer geht es kaum für ein Gründerzentrum. Selbst das Tech Quartier, mit dem sich die Stadt Frankfurt und das Land schmücken, ist nur im zweiten und dritten Stock eines Büroturms an der Messe untergebracht. Was bis zum Sommer im Bad Homburger Kurhaus genau entstehen soll, ist noch nicht endgültig festgelegt, wie es heißt. Anlaufstation, Beratung, dazu mehrere Arbeitsplätze für Obdach suchende Start-ups: So viel zumindest sei schon sicher.

Doch nicht nur der zukünftige Standort unterscheidet Groundr von vielen anderen Gründerzentren der Region. In Bad Homburg wurde es nicht etwa von Lokal-



**Unternehmerinitiative:** Groundr-Gründer Riklef von Schuessler (links) und Jens W. Klemann (rechts), Karl Specht vom Förderer Taunus-Sparkasse sowie Maria Hademer, Geschäftsführerin des Start-up-Zentrums.

Foto Wonge Bergmann

politikern oder der örtlichen Wirtschaftsförderung initiiert, sondern von mehreren Unternehmern. Es geht ihnen um Fachkräftesicherung: „Wir wollen, dass viele neue Ideen und Unternehmen in Bad Homburg entstehen“, sagt etwa Jens Klemann, geschäftsführender Gesellschafter der Unternehmensberatung Strateco. „Mit Groundr wollen wir dazu beitragen, dass dies auch in Zukunft so bleibt.“ Kluge junge Menschen sollen nicht in die Großstädte abwandern, sondern in örtliche Firmen einsteigen oder selbst welche gründen, ergänzt Riklef von Schüssler, Chef der Vermögensverwaltung Allington Investors. Groundr soll daher explizit nicht nur Gründerzentrum sein, sondern auch das Unternehmertum in der Region fördern und bei der Nachfolgesuche helfen. „Es geht um die richtigen Netzwerke“, sagt Schüssler.

Die sind in der Stadt mit den kurzen Wegen schneller gewebt als anderswo.

Klemann und Schüssler zum Beispiel legen den Grundstein zu Groundr direkt zwei Etagen unter dem aktuellen Sitz, als sie bei ihrem Stammtisch im Erdgeschoss mittags über die Weltlage philosophierten. Prompt räumte Klemann, dessen Unternehmensberatung über dem Italiener zu finden ist, das Dachgeschoss des Hauses für das neue Projekt.

Unterstützer fanden sie schnell: Der Oberbürgermeister Alexander Hetjes (CDU) übernahm sofort die Schirmherrschaft, die Stadt stellte Geld im Haushalt bereit. Gründerförderung ist in Bad Homburg (Werbemotto „Champagnerluft und Tradition“) offenbar Chefsache. Die Taunus-Sparkasse, die viele Nachfolgersuchende Firmenkunden hat, ist Förderer und neuer Vermieter im Kurhaus. Und die Accadis Hochschule unterstützt gleich doppelt: Seit wenigen Monaten gibt es auf Initiative der Groundr-Initiatoren an der privaten Business-Hochschule einen eigenen Lehrstuhl für Unternehmertum,

zudem studieren dort viele potentielle Gründer und Nachfolger. Eine davon ist die 23 alte Maria Hademer, erst Werkstudentin, inzwischen offiziell Geschäftsstellenleiterin des Vereins. Ihren langen Jobtitel hört sie ungern: „Ich nenn mich lieber Connector.“ Sie organisiert die Veranstaltungen, Beratungstermine und Pitches für die Start-ups, bei denen diese sich um Hilfe und finanzielle Unterstützung bemühen. Zur ersten „Pitch Night“ im Bad Homburger Bahnhof kamen mehr als 150 Interessierte, einige davon investierten sofort fünfstelligen Beträge.

Wie vielen Gründern von Groundr mittlerweile geholfen wurde, können die Initiatoren kaum noch überblicken: Um die 50, schätzt von Schüssler. „Ach, das sind mehr gewesen“, entgegnet Klemann und Hademer. Dass der Name Groundr so ähnlich klingt wie eine populäre Dating-App für schwule Männer, stört Hademer dabei übrigens nicht: „Wir verbinden ja auch Menschen“, sagt sie lächelnd.